Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

174 (29.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: i. V. Fritz Schneider, Durlach. D. A. VI. 3365.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 174 | **Montag, den 29. Juli 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In Neuyork trug sich vor der Abfahrt der „Bremen" ein unerhörter Zwischenfall zu. Die Reichsflagge der „Bremen" wurde von Neuyorker Kommunisten heruntergerissen, es kam zu einem Handgemenge an Bord und zu Straßenkämpfen im Hafenviertel.

*

Bei Mailand kam es in einer Munitionsfabrik zu einer Explosion, wobei es eine größere Zahl von Toten gab.

*

Wegen Verschiebung von 255 000 RM. nach Holland wurden vier katholische Ordensschwestern zu Gefängnisstrafen verurteilt.

*

Auf der Ratstagung am 31. Juli soll der abessinische Konflikt nur in Bezug auf den Ual Ual-Zwischenfall und die Ernennung des 5. Schiedsrichters behandelt werden. Die Entscheidung wird also nach einer Einigung Frankreichs mit Italien verschoben.

*

Die Kabinettskrise in Holland dauert an; der Führer der Katholischen Fraktion hat den Auftrag zurückgegeben.

*

Der Großschiffahrtsweg auf dem Neckar von Mannheim nach Heilbronn wurde am Sonntag durch den Reichsverkehrsminister eröffnet.

*

Die Handlungsweise des Newyorker Bürgermeisters wird in Deutschland als eine klare Verletzung des deutsch-amerikanischen Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrages vom 8. Dezember 1923 betrachtet.

*

Das Deutschlandlager der Hitlerjugend erlebte am Sonntag seinen festlichen Höhepunkt in einer erhebenden Weihestunde. Der Reichsjugendführer ließ eine Botschaft verkünden und Gauleiter Bohle begrüßte die jungen Auslandsdeutschen.

*

Im großen Preis von Deutschland siegte Nuvolari auf Alfa-Romeo. Stuck wurde vor Caracciola und Rosemeyer Zweiter.

*

Der Kaiser von Abessinien erklärte in einer Unterredung zur Tagung des Völkerbundsrates, Abessinien wünsche eine friedliche, unparteiliche u. vollständige Lösung des Streitfalles.

Merkwürdige Flugblätter in München gefunden

Bündnisangebot der Kommunisten an die katholischen Jugendverbände. — Der Bolschewismus mit katholischer Verbrämung.

DNB. **München**, 28. Juli. Nachdem in den letzten Wochen bereits mehrfach ganz offen Bündnisangebote von den Kommunisten an die katholischen Jugendverbände in Deutschland gerichtet worden sind und das Organ des Zentralkomitees des internationalen kommunistischen Jugendverbandes im Juni in einem Aufsatz sich positiv mit dieser Frage beschäftigt hatte, sind nunmehr als Auswirkung dieser geheimen Weisungen in München Flugblätter gefunden worden, die so charakteristisch und bezeichnend sind, daß sie für sich selbst sprechen.

Die Flugblätter haben folgenden Text:

„An die katholische Bevölkerung Münchens!

Gegen die Vergewaltigung Eures Glaubens gilt es, einen verschärften Kampf zu führen! Wir Kommunisten schlagen Euch vor, trotz den verschiedenen weltanschaulichen Auffassungen einen gemeinsamen Kampf für die Gewissensfreiheit zu organisieren! Wir schlagen Euch vor, in allen Betrieben, in allen Stadtteilen gemeinsame Komitees zum Kampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit zu organisieren. Wir schlagen Euch weiter vor, einen gemeinsamen Kampf für die Befreiung aller eingekerkerten Pfarrer und Ordensschwestern, für die Befreiung aller Antifaschisten zu organisieren! Schaffung von Selbstschutzformationen zum Schutze der antifaschistischen Bevölkerung!

Die KPD."

Es wäre sehr interessant, zu erfahren, was die Leitung der katholischen Jugendverbände und die Bischöfe als berufene Hüter der katholischen Religion zu diesem Bündnisangebot zu sagen haben. Es ist darauf hinzuweisen, daß bei einem Kaplan in Sachsen vor einiger Zeit in größeren Mengen aus der Tschechoslowakei herübergeschmuggeltes marxistisches Propagandamaterial gefunden wurde, und daß auch an verschiedenen anderen Stellen Deutschlands eine engere Verbindung zwischen Mitgliedern der katholischen Kirche und Marxisten festgestellt worden ist. Eine Erklärung der zuständigen Stellen der Kirche wäre hier dringend vonnöten, wenn nicht die katholischen Jugendverbände mit den Bolschewisten auf eine Stufe gestellt werden sollen.

1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen

bld. Karlsruhe, 28. Juli.

Vereinsturnen am Samstag vormittag.

Am Samstag waren nun fast ausnahmslos alle Wettkämpfer in der Hochschulkampfbahn versammelt. Vom frühen Morgen bis spät abends füllten Zehntausende von sportlichen Kämpfern, „Schlachtenbummlern" und Zuschauern das weite Rund der Kampfstätte und die vielen Spielfelder. Die größten Massen brachten die Turner. Ueber 700 Riegen waren am Vormittag und viele Stunden des Nachmittags zum Vereinskampf angetreten. Die Vorführungen gaben ein anschauliches Bild von der Mannigfaltigkeit des deutschen Turnens und von der in den badischen Turnvereinen geleisteten Arbeit. Auf den Nebenplätzen brachten die Ringtennisspieler, Fechter u. Schwerathleten ihre Wettbewerbe zum Abschluß. Das Ringtennisturnier endete mit dem Sieg des deutschen Meisters Fritz Reble vom Karlsruher Ringtennisclub. Bei den Florett-Wettkämpfen der Fechterinnen bildete der Nachwuchs eine Ueberraschung. Siegerin wurde hier Frl. Erna Kahl vom Karlsruher TV. 46.

Abendsportfest der Leichtathleten

Mit einem wohlgelungenen Abendsportfest wartete dann das Fachamt Leichtathletik auf, dem rund 15 000 Zuschauer beiwohnten. Auf der Tribüne sah man auch den Ministerpräsidenten Köhler, Kultusminister Wacker und den Gaubeauftragten des Reichssportführers Ministerialdirektor Kraft. Trotz der nicht gerade idealen Bahnverhältnisse gab es in den Läufen gute Leistungen. Der Mannheimer Rehb lief die 800 Meter in 1:56,6 Min. und einen Doppelerfolg holte sich Steinmetz vom Karlsruher FV. mit den Siegen in den Sprinterstrecken. Den Höhepunkt und Abschluß des Samstag bildete dann das Fußballspiel der Gauligavertreter von Unterbaden und Mittelbaden. Von Nationalspielern wirkten bei Mannheim Siffling und bei Karlsruhe Damminger mit. Bei Berücksichtigung der Fußballferien kann man von einem durchaus schönen und auch teilweise sehr fesselndem Spiel sprechen, das die Karlsruher (Mittelbaden) verdient 3:1 für sich entscheiden konnten.

Frauenstunde, Grenzlandkundgebung und Kameradschaftsabend.

Zu einer besonderen Frauenstunde hatten sich inzwischen die Turnerinnen in der Festhalle getroffen. In Spiel, Tanz und Lied gaben sie einen Einblick in das Feld ihrer turnerischen Betätigung. Die gymnastischen Uebungen und Lehrbeispiele unter der Leitung des Gymnastikwartes des RfL., Loges-Hannover, standen hier im Mittelpunkt. Auf der Grenzlandkundgebung sprachen dann vor einer vieltausendköpfigen Menge Ministerpräsident Köhler, Ministerialrat Kraft und Oberbürgermeister Jäger. Die vielen tausend Festgäste weilten schließlich bis in die ersten Morgenstunden in der neuen Markthalle, um durch einen Kameradschaftsabend auch die Geschlossenheit der Fachämter in ihrer Freizeit zu zeigen. Eine Riesenkapelle des Arbeitsdienstes sorgte für die nötige Stimmung.

Der Festzug durch die Stadt.

Einen gewaltigen Eindruck von der Geschlossenheit der gesamten Sportvereine hinterließ der Festzug am Sonntag morgen. Sämtliche Arten der Sportbewegung beteiligten sich am Aufmarsch. Einen solchen Festzug der Sportler hatte die Landeshauptstadt noch nicht gesehen. In den zwei Zügen vertraten 20 000 Teilnehmer alle Fachsäulen des Reichsbundes für Leibesübungen. Der eine Zug stand unter dem Motto „Hasenheide 1811". Er erinnerte an den Aufmarsch der Turner unter Friedrich Ludwig Jahn hinaus auf die Hasenheide vor die Tore Berlins im Jahre tiefster Erniedrigung 1811. Bei dem anderen Zug trug der Festwagen das Sinnbild „Nürnberg 1934. In Nürnberg verkündete ja vor einem Jahr der Reichssportführer die Verwirklichung der Sehnsucht Jahns, die Einheit der Sportbewegung, durch die Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm den Aufmarsch auf dem Adolf Hitlerplatz vor dem Rathaus ab. Besonders begeistert jubelten ihm die Turnerinnen als ihrem „obersten Turner" zu. Neben dem Reichssportführer sah man noch seinen Adjutanten Graf Schulenburg, den badischen Gaubeauftragten Ministerialrat Kraft, Kultusminister Dr. Wacker, den Kommandeur der Landespolizei, Oberst Vaterrodt, Kreisleiter der Partei, Worch, Oberbürgermeister Jäger und natürlich die führenden Männer der badischen Fachsäulen des RfL.

Bootshausweihe der „Rheinbrüder" in Anwesenheit von Tschammer-Osten.

In der Mittagsstunde wurde die Einweihung des neuen Bootshauses des Kanuklubs „Rheinbrüder" Karlsruhe unvermutet durch die Teilnahme des Reichssportführers von Tschammer und Osten zu einer bedeutenderen Angelegenheit. Der in Südwestdeutschland und darüber in ganz Deutschland in der Pflege des Paddelns maßgeblich gewordene Kanuklub „Rheinbrüder" hatte sich die Einweihung seines neuen Bootshauses für das Gausportfest vorbehalten. Der Reichssportführer kam nach dem Ende des Festzuges hinaus nach Rappenwörth, in Begleitung des Gausportbeauftragten, Ministerialrat Kraft und des Gauführers der DT., Dr. Fischer. Der Reichssportführer wurde von dem Klubführer Riegger begrüßt. Er gab seiner Freude Ausdruck über die große Auszeichnung und Anerkennung, die der Besuch des Reichssportführers für die „Rheinbrüder" bedeute und hob auf die Klubarbeit ab, die hier in Krönung eines langen Strebens ein würdiges Heim geschaffen habe, zur Pflege des Sportes, zum Nutzen der Volksgesundheit, der Jugend im Sinne des heutigen Deutschland. Der Reichssportführer nahm alsdann das Wort und bekundete seine Freude darüber, daß er hier ein so schönes Heim des Sportes einweihen helfen könne, ein Werk, das über jeden toten Buchstaben hinaus im Sinne Adolf Hitlers sich an die Menschen, an helle, frohe Augen und die Herzen wende, die wesentlicher seien als manche Schulung. Er dankte dem Klub für sein vorbildliches Vorwärtsstreben in treuer Gefolgschaft und gedachte des Führers mit einem dreifachen Siegheil. Nach dem Deutschland- und Horst Wessellied wurde durch von Tschammer und Osten die Taufe eines neuen Bootes vorgenommen, das den Namen „Wehrwill" erhielt.

Die große Turnschau und Siegerehrungen.

Einen wuchtigen Abschluß fand das erste Gaufest mit der großen Turnschau am Sonntag nachmittag in der Hochschulkampfbahn. Vom Kommandoturm der Tribüne wohnte der Reichssportführer von Tschammer und Osten der großen Sportschau bei und gab ihr durch seine Rede vor der Siegerehrung noch eine besondere Note. 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als zuerst die Radfahrerstaffel aus Konstanz u. Mannheim eintraf und dem Reichssportführer eine Urkunde überbrachte. In der Botschaft wurde die Einsatzbereitschaft der badischen Grenzmark zur großen Aufbauarbeit im Sinne des Führers Adolf Hitler ausgedrückt. Es schloß sich der Fahnenaufmarsch an. Ein reizvolles Bild entwickelte sich dann, als die Turnerinnen in 24 Tanzkreisen auf dem Spielfeld ihre Volkstänze zeigten. Einen ebenso starken Beifall fanden auch die 3000 Turnerinnen beim Keulenschwingen. Eine heitere Angelegenheit bot die Jugend mit einem Hindernislauf, die Schwerathleten zeigten äußerst straff ausgeführte Uebungen mit den Rundgewichten und den Abschluß der Schau bildeten die tadellos ausgeführten Freiübungen von 6500 Turnern. Zwischendurch wurden noch einige Staffelläufe ausgetragen, die beide von Mannheim gewonnen wurden. Zur Siegerehrung zogen zum Beschluß des großen und organisatorisch reibungslos verlaufenen Ersten Gaufestes alle Turner und Sportler vor der Tribüne auf. Der Reichssportführer forderte in eindringlichen und von den Sportlern immer wieder spontan unterbrochenen Worten zur Einheit und Zusammenarbeit aller leibesübungentreibenden Verbände auf und fand großen Beifall, als er sagte:

Das Gaufest Baden des Reichsbundes für Leibesübungen hat seinen Höhepunkt erreicht. In unermüdlicher Arbeit sind die Vorbereitungen durch Monate hindurch getroffen worden, und der Verlauf hat sich so entwickelt, daß wir alle mit der gesamten Veranstaltung im großen und ganzen zufrieden sein können. Ich danke Euch, die Ihr hierher gekommen seid und die Ihr auch in der bekannten Opferwilligkeit eines deutschen Turners oder einer Turnerin Euch wieder zur Verfügung gestellt habt. Gerade hier zeigt sich, wer im neuen Geist mitmarschieren will und wer noch nicht das Bedürfnis hierzu empfindet. Es zeigt sich, daß fast 90 v. H. Eures Gaues der Deutschen Turnerschaft zugegen sind. Umso mehr freue ich mich, daß nun auch sichtbar die Erkenntnis in fast allen Sportkreisen besteht, sich dem großen Zug anzuschließen. Und wenn nicht alle teilnehmen wollen, seid versichert, wenn wir zusammenhalten, die anderen müssen dann auch mit. Der Nationalsozialismus fordert den ganzen Menschen, und wenn sich dieser ganze Mensch durch Leibesübungen dem Vaterlande, dem nationalsozialistischen Staat zur Verfügung stellt, dann ist er ein guter Bürger dieses Staates. Wenn über die Olympischen Spiele 1936 hinaus die große Organisation des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einen Sinn und Wert bekommen soll, dann müssen wir innerlich empfinden, daß wir zusammengehörig und eine Gemeinschaft sind. Sie haben nicht nach Spesen gefragt, sondern Sie haben an das große Unternehmen, an die Sache gedacht. Daß in der fast 20 000 Mann starken Säule des Festzuges neben der großen Zahl der Turner und Turnerinnen auch viele andere Sportsparten, zum Beispiel eine prächtige Anzahl Fußballer, vertreten waren, begrüße ich von Herzen. Der Einzelne und „die anderen" gehen alle mit, wenn nur die Führer mitgehen. Gerne will ich Euch, Ihr Turner u. Sportler, Führer und Kamerad sein, wenn Ihr eine Gemeinschaft seid! Das deutsche Volk soll wieder eine große Familie werden, und diese große Familie einer guten rassisch-geschlossenen Volkseinheit kann nur von der gemeinsamen Idee erfaßt bleiben, wenn wir uns alle in größter Liebe und Verehrung zu dem Führer dieser Familie und unseres deutschen Volkes bekennen. Der Führer sehnt sich danach, daß dieses deutsche Volk eine Gemeinschaft werde. Diejenigen, die in dieser Gemeinschaft Leibesübungen treiben, das sind gesunde Menschen. Die fragen nicht mehr nach einer Vorstandssitzung und einer Generalabrechnung, sondern sie fragen nach dem grünen Rasen, nach der Turnhalle, nach Freude und Lust an ihrem Spiel (Beifall). Man störe diese Arbeit nicht durch übertriebene Organisation; man befehle nicht so viel, sondern gebe ein gutes Beispiel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wenn man dieses Beispiel geben will, dann muß man ein großes und weit offenes Herz haben für den Menschen. Das ist praktischer Nationalsozialismus. Aus der Erwägung, daß wir im Reichsbund für Leibesübungen und an seiner Spitze meine Gaue der Deutschen Turnerschaft, geschlossen den Weg in die Zukunft unter unserem Führer in nationalsozialistischer Haltung gehen wollen, habe ich unter dem Eindrucke der Württembergischen und Badischen Gaufeste folgendes

Telegramm an den Führer

gerichtet:

60 000 schwäbische und badische Turner und Sportler geloben am Tage der ersten Gaufeste des Reichsbundes für Leibesübungen in Schwenningen und Karlsruhe wie bisher auch weiterhin mit aller Kraft für die Volksgemeinschaft sich einsetzen zu wollen, in unverbrüchlicher Treue zu Volk, Führer und Vaterland".

Der Reichssportführer schloß seine von der etwa 30 000köpfigen Menge immer wieder von Beifall unterbrochenen Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf das deutsche Volk und auf den Führer.

Der badische Gauführer der DT., Dr. Fischer, entließ die Festteilnehmer mit dem Wunsch, in ernster zäher Kleinarbeit in den Heimatorten das zu verwirklichen, was sie in den Festtagen an schöner Volks- und Sportgemeinschaft in sich aufgenommen haben. Indem der Reichssportführer dem Zwölfkampfsieger Franz Beckert (Neustadt i. Schw.) und der Siegerin im Siebenkampf der Frauen, Toni Thiersch (Freiburg), die Lorbeerkränze aufsetzte, ehrte er damit symbolisch all die Sieger und Siegerinnen, die unten auf dem Rasen den heißverdienten Siegerkranz von Turnschwestern überreicht bekamen.

Zu einem zwanglosen Abschluß des harmonisch verlaufenen Gaufestes fanden sich am Abend die noch nicht abgereisten Festteilnehmer im Stadtgarten beim Sommernachtsfest mit Feuerwerk zusammen.

Der Höhepunkt des Deutschlandlagers

Die Weihestunde auf dem „Hügel der Nationen"

DNB. **Kuhlmühle** b. Wittstock, 28. Juli. Das Deutschlandlager der Hitlerjugend, an dem nun schon seit einigen Wochen 3000 deutsche u. auslandsdeutsche Hitlerjungen, sowie Mitglieder anderer auslandsdeutscher Jugendgruppen teilnehmen, erlebte am Sonntag nachmittag seinen festlichen Höhepunkt in einer erhebenden Weihestunde, die auf dem „Hügel der Nationen" unter den 50 Fahnen aller Länder stattfand. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, verkündete eine Botschaft Baldur von Schirachs, und Gauleiter Bohle grüßte in den jungen Auslandsdeutschen die Millionen unserer Volksgenossen, die außerhalb der deutschen Reichsgrenze leben. Von nah und fern waren Unzählige herbeigeeilt, um an dieser Kundgebung der deutschen Jugend teilzunehmen. Die Feier gestaltete sich zu einem gewaltigen Bekenntnis deutscher Jugend aus aller Welt zu ihrem deutschen Volkstum.

Schon von den frühen Morgenstunden an herrschte in den Zelten des Lagers bewegtes Leben und Treiben,, und um die Mittagsstunde begann der Ansporn der Tausende von Gästen, die zu Fuß, zu Rade und auf Lastwagen ankamen. Gegen 14,30 Uhr war der Aufmarsch der Formationen beendet. Der Kommandoturm auf dem „Hügel der Nationen" wurde rechts und links umsäumt von den Fahnen der 46 Länder, aus denen Hitlerjungen und junge Auslandsdeutsche anwesend sind, sowie von vier riesigen Fahnen des Dritten Reiches. Auf den Abhängen des Berges hatten zu beiden Seiten die Teilnehmer des Deutschlandlagers Aufstellung genommen. Das weite Viereck wurde abgeschlossen von Ehrenformationen der kurmärkischen SA, SS, PO und HJ. Von der Höhe des Berges bot sich ein unvergeßliches Bild von den zahlreichen Fahnen des Deutschlandlagers, den Kolonnen der HJ, der Marine-HJ. und der weiten märkischen Landschaft.

Unter den Ehrengästen der Partei und des Staates bemerkte man u. a. die Gauleiter Bohle und Hildebrandt, ferner Polizeipräsident Gruppenführer Graf Helldorf, Gruppenführer Heißmeyer als Vertreter des Reichsführers SS, Obergruppenführer Kühme als Vertreter des Stabschefs, Gauarbeitsführer Decker als Vertreter des Reichsarbeitsführers, SA-Brigadeführer Geyer als Vertreter des Obergruppenführers von Jagow, Obersturmbannführer Berndt als Vertreter des Reichspressechefs Dietrich, ferner fast alle Amtsleiter der Reichsjugendführung und Gebietsführer der HJ, den Landrat des zuständigen Kreises Ostprignitz, SS-Obergruppenführer Graf Wedel und Vertreter des Gaues Kurmark.

Ein gewaltiges Chorwerk leitete die Feier ein. 250 deutsche und auslandsdeutsche Hitlerjungen vereinigten sich in diesem Spiel zu einer meisterhaften symbolischen Darstellung des Deutschlandlagers. Ein Sprecher forderte die deutschen Jugendgruppen aus fernen Ländern auf: „Kommt nach Deutschland!", und vielfältig erscholl das Echo zurück: „Wir kommen!"

Unter den Klängen des Liedes „Märkische Heide" errichteten dann die deutschen Hitlerjungen die Zelte als Symbol dafür, daß die Heimat für den Empfang der jungen Kameraden gerüstet sei. Die Auslandsdeutschen Gruppen setzten sich darauf in Marsch und schlossen bald die Reihen ihrer Kameraden aus der Heimat. Ein einziger Ruf erscholl über das Feld: „Wir sind zur Stelle!", und das Fahnenlied der HJ vereinigte schließlich deutsche Jugend aus aller Welt im Geiste Adolf Hitlers zu dem mehrwöchigen Aufenthalt in der Heimat.

Der Leiter des Lagers, Oberbannführer Minke, erstattete darauf dem Stabsführer der RJF-Meldung.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher eröffnete nunmehr im Namen des Reichsjugendführers, der wegen einer Erkältung nicht teilnehmen konnte, die Kundgebung und verlas eine Botschaft Baldur von Schirachs an die deutsche Jugend, in der es u. a. heißt:

„Deutsche Jugend! Ich begrüße Euch im Namen der nationalsozialistischen Bewegung und im Namen der Hitlerjugend im Deutschlandlager der HJ. Aus allen Teilen der Welt seid Ihr hierher geeilt, um im deutschen Vaterland das Wunder der nationalsozialistischen Kameradschaft zu erleben. Euer Vaterland hat Euch hierher gerufen, und Ihr seid diesem Ruf gefolgt, um das gewaltige Erlebnis dieses Vaterlandes in Eure Herzen einzufangen und es nach Eurer Rückkehr zu Euren Familien weiterzuschenken, an alle die, denen es nicht vergönnt war, diese Deutschlandfahrt mitzumachen.

Es ist das erste Mal, daß das Deutsche Reich eine derartige Veranstaltung durchführt. Adolf Hitler schuf die Voraussetzungen für dieses Welttreffen der HJ. Ohne ihn wäre diese Veranstaltung nicht denkbar gewesen. Die Ausrichtung der ganzen Nation auf diese Fahrt der auslandsdeutschen Jugend ist eine Leistung, die nur durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer möglich war. Staat und Führer haben in verständnisvoller Uebereinstimmung zusammengewirkt, um die Durchführung dieses Unternehmens zu ermöglichen. So gilt unser Dank, den ich zugleich in Eurem Namen hier feierlich bekunden möchte, besonders den Reichsministern und Reichsleitern, die durch ihre Unterstützung zum Gelingen dieses Lagers beigetragen haben, insbesondere aber dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der an der Spitze des Ehrenausschusses für das Deutschlandlager steht und selbst am Zustandekommen des Welttreffens der HJ entscheidend mitgewirkt hat.

Wir gedenken aber auch dankbar der tätigen Mithilfe der Auslandsorganisationen der NSDAP. und ihres Chefs, des Pg. Bohle.

Ihr kommt aus Ländern, die vielleicht in vieler Beziehung reicher und ihrer räumlichen Ausdehnung unvergleichlich gewaltiger sind als dieses kleine Deutschland. Aber dieses Deutschland ist unsere Heimat. Ihm gehört unser ganzes Herz, und unsere Liebe fragt ebensowenig wie unsere Kameradschaft nach Geld und Größe. Ihr werdet hier nicht äußeren Glanz, nicht Reichtum und Ueberfluß finden, wohl aber Zeugen einer gewaltigen geschichtlichen Vergangenheit und einer dieser Vergangenheit würdigen Gegenwart. Auf dem ruhmreichen Boden dieses ewigen Deutschlands müht und strebt und schafft ein einiges Volk, Euer Volk. Kameraden des deutschen Schicksals, wenn einmal die Fahne dieses Lagers sinkt, wenn Eure Schiffe und Eisenbahnen Euch wieder wegführen von hier in die Fremde, in das Ausland, wenn Ihr uns verlassen müßt für Jahre, vielleicht für Euer ganzes Leben, dann soll in Euch das Fortleben, was Ihr hier geschaut habt. Und Ihr sollt in Euren Herzen mit Euch tragen fortan bis an Euer Ende das Erlebnis dieser irdischen und ewigen Heimat, als ein Bekenntnis zu Eurem Führer und Eurem Volk. Wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg-Heil!"

Mit begeisterten Heil-Rufen nahm die Jugend den Gruß an den Führer Adolf Hitler auf.

Dann sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle. „Zum ersten Mal", so sagte er u. a., „seid Ihr in dieser Zahl nach Deutschland gekommen, um Eure Kameraden aus dem Reich kennen zu lernen und um zu sehen, wie das neue Deutschland Adolf Hitlers geführt wird. Die meisten von Euch haben Deutschland zum ersten Mal betreten, und dieser erste Besuch ist ein ungeheures Erlebnis für Euch. In Euch grüßen wir Eure Eltern und Geschwister! Ihr könnt stolz und glücklich darüber sein, von deutschen Eltern abzustammen! Seht Euch das neue Deutschland genau an! Nehmt die Größe der heutigen Zeit in Euch auf und bewahrt sie als stolzeste Erinnerung Eures Lebens! Erzählt Euren Eltern und Geschwistern und allen Deutschen draußen, was ihr hier gesehen habt, und berichtet ihnen von dem Aufstieg ihres alten Vaterlandes."

Gauleiter Bohle wandte sich sodann an die jungen Kameraden, die Staatsbürger eines anderen Landes seien, und er mahnte sie zur treulichen Innehaltung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten. „Das Ansehen Deutschlands in der Welt", so rief Bohle ihnen zu, „hängt davon ab, wie Ihr dem Staate dient, der Euch neue Heimat geworden ist. Ihr habt das Verständnis zwischen Eurer neuen und Eurer alten Heimat zu vertiefen und zu festigen. Adolf Hitler will den Frieden der Welt; hieran mitzuarbeiten sei Eure und unsere oberste Pflicht!"

Darauf übergab der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, den Landesjugendführern der deutschen Hitlerjugend-Gruppen im Auslande ihre Fahnen, die sie mit dem heimatlichen Volkstum verbinden. Durch Handschlag versprachen sie dem Stellvertreter des Reichsjugendführers Treue zur Fahne und zur Idee.

Das Horst Wessel-Lied, wohl selten so ergriffen gesungen wie hier in dieser Kundgebung deutscher und auslandsdeutscher Jugend, beendete die Weihestunde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abessinische Orden für den König und die Königin von England. Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, hat dem König von England aus Anlaß des Regierungsjubiläums im Auftrage des Kaisers von Abessinien die Goldene Kette des Salomon-Ordens überreicht. Königin Mary wurde vom Negus mit der Goldenen Kette des Ordens von Saba ausgezeichnet.

Botschafter Köster bei Laval. Der deutsche Botschafter Roland Köster hatte am Samstag eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval über die Gesamtheit der europäischen Probleme.

Berlins neuer Polizeipräsident.

Nach dem Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten von Levetzow ist der Polizeipräsident von Potsdam, SA.-Gruppenführer Graf Helldorf, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Berliner Polizeipräsidenten betraut worden. (Transocean, M.)

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

37. Fortsetzung

„Er hat sich nicht weiter hier aufgehalten."

„Natürlich ..." entgegnet Lucie zerstreut.

Wanda feuert die Typen gegen die Walze und schreibt in einem Höllentempo drauflos.

„Nicht so stürmisch, Dickus", warnt arglos die Freundin, sonst gibt's Tippfehler."

„Nur keine Angst, Lucie, Herr Wieland wird zur Zufriedenheit bedient."

VIII.

„Dicke Luft!" beantwortet Paule Lucies Morgengruß.

„Wieso ...?"

„Krach zwischen Bauer und dem Ollen! Hat wieder mächtig geladen gehabt, unser Herr Chauffeur, und denn haben sie sich in die Wolle gekriegt, nicht zu knapp!"

„Na, wenn es weiter nichts ist ..."

„Nee, nee, Fräuleinchen, diesmal ist's ernst! Der Meester hat ihn rausgeschmissen, jawoll! Und nu pennt er!"

„Wer ‚er' ...?"

„Der Meester da drinne in sei'm Kabuff! Der Bauer vielleicht ooch ... im Rinnstein ... wat weeß ick ..."

Der Wagenwäscher zuckt die Achseln und trottet davon.

Das Telephon auf Lucies Arbeitstisch schlägt an.

„Columbia-Garage Dahlmannstraße ... guten Tag ... jawohl ... gewiß, gnädige Frau ... wird pünktlich besorgt ... empfehle mich ..."

Mechanisch notiert Lucies Stift auf den Schreibblock: „Auto Professor Velten, Box 8, um 10 Uhr Anhalter Bahnhof." Daran schließt sich noch ein nachdenklicher Schnörkel, indes sie abhängt.

Dann kraust sie die Stirn. Schöne Bescherung das. Muß ausgerechnet jetzt diese Weisung eines guten, pünktlich zahlenden Kunden kommen, wo kein Chauffeur zur Verfügung ist. Was tut in solchem Falle der Kundendienst?

Stoltes geräuschvoller Eintritt unterbricht ihre weiteren Überlegungen.

„'n Morgen", knurrt er.

„Schönen guten Morgen, lieber Meister ... warum so verdrießlich?"

„Nu spielen Sie noch die Unschuld vom Lande, wo Paule, det olle Klatschmaul, Ihnen doch sicher schon alles erzält hat ..."

„Allerdings, aber das Schlimmste wissen Sie noch gar nicht. Da!" Sie hält ihm den Notizblock hin: „Wer bringt nun Professor Veltens Wagen zum Bahnhof ...?"

„Weeß ick nich ... is mir ooch piepejal ..."

Stolte mimt den Unberührten, ist aber doch äußerst bestürzt und kraut seinen Schädel in einer Art, die Lucie seine wahre Gemütsverfassung restlos verrät.

„Feine Pleite ..." tut sie gleichmütig.

Jetzt explodiert Stolte.

„Mit Ihre jeistvollen Feststellungen fange ick mir jar nischt an. Wenn Sie nischt Besseres wissen, können Sie mir ..."

„Aber nicht doch, Meister ..."

„O ja, Sie können mir ..."

„Wenn ich aber etwas Besseres weiß ..." Lucie strahlt den Polternden an.

Mißtrauisch entgegnet er: „Denn raus damit ..."

„Ich werde fahren."

„Sie? Wat denn? Wat denn? Machen Sie keen Kohl! Chauffieren, det will jelernt sein, Fräulein Buchhalterin."

„Stimmt. Und ich hab's auch gelernt."

„Vielleicht for Ihren Puppenwagen?"

„O nein, für mein Audi-Sportcabriolet ... seligen Angedenkens."

Stolte antwortet zunächst mit einem durchdringenden Pfiff durch die Schneidezähne.

Dann meint er in krampfhaftem Hochdeutsch: „Aha, mein kriminalistisch jeschulter Verstand, der hat mir doch sleich jesacht, um Sie ... da stimmt wat nich. Sie sehen janz nach eine verschleppte Prinzessin aus, Fräulein Seydel."

Lucie lacht, wird aber mit einem Male ernst.

„Heutzutage gibt es keine verschleppten Prinzessinnen mehr, lieber Meister. Aber viele junge Menschen, die wohl in Reichtum und Sorglosigkeit geboren sind, allein durch den Umschwung der Verhältnisse mitten hineingestellt werden in den Lebenskampf ... manchmal gerade dorthin, wo er am schwersten ist ... Es ist dann ihre Sache, sich daraus herauszuholen, was sie für ihre Existenz brauchen."

Stolte sieht seine „verschleppte Prinzessin" mit grenzenloser Bewunderung an.

Sie erreicht ihren Höhepunkt, als Lucie eine Stunde später am Steuer des schnittigen Wandererwagens mit eleganter Wendung aus der Garage in die Dahlmannstraße einbiegt und dem Meister, der von Paule und Kanold flankiert wird, vergnügt zuwinkt.

„Dat is een Määchen, die hat Mumm und Schmiß und alles, was sein muß", bemerkt er hingerissen, „der Mann, wo die mal kriegt, kann sich alle zehn Finger ablecken."

„Und ick borje ihm noch meine dazu", sekundiert Paule und spreizt seine großen, schmierigen Pranken.

„Ich weiß nicht", zweifelt Kanold, „in der Ehe, da werden die großartigsten Mädchens eklige Weiber!"

* * *

An diesem ereignisreichen Tage begibt sich in der Columbia-Garage V noch etwas ganz Außergewöhnliches.

Lucie, die dem von seiner Reise zurückgekehrten Professor Velten pünktlich seinen Wagen übergeben hat, ist längst wieder in voller Tätigkeit.

Der Betrieb ist der alltägliche.

Die unterschiedlichen Mieter der Boxen holen und bringen ihre Wagen.

Passanten tanken.

Kanold klopft und hämmert. Paule arbeitet mit Schlauch, Schwamm und Bürste. Zwischendurch bedient er die Kunden, für deren Brennstoffverbrauch Lucie quittiert.

Außerdem stellt sie die Monatsabrechnungen für die Boxinhaber zusammen, macht die notwendigen Bestellungen, schreibt, telephoniert.

(Fortsetzung folgt.)